

war, und wenn Ausländer es zum erstenmal sahen und schockiert herumstanden und von Hölle sprachen und entsetzt waren – wir waren es gewohnt, wir lebten da.

Sebalds These ist ja nicht falsch, seine Bemühungen sind richtig. Es gibt kaum etwas über den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung. Oder wie mir eine Leserin

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“

Sachbücher

1 (1) **Waris Dirie** Wüstenblume

Schneekluth; 39,80 Mark

2 (2) **Corinne Hofmann** Die weiße

Massai A1; 39,80 Mark

3 (4) **Jon Krakauer** In eisige Höhen

Malik; 39,80 Mark

4 (3) **Klaus Bednarz** Ballade vom

Baikalsee Europa; 39,80 Mark

5 (5) **Dale Carnegie** Sorge dich

nicht, lebe! Scherz; 46 Mark

6 (6) **Jon Krakauer** Auf den Gipfeln

der Welt Malik; 39,80 Mark

7 (7) **Sigrid Damm** Christiane und

Goethe Insel; 49,80 Mark

8 (8) **Monty Roberts** Shy Boy

Lübbe; 49,80 Mark

9 (9) **Helmut Schmidt** Auf der Suche nach einer öffentlichen Moral

DVA; 42 Mark

10 (11) **Gerd Ruge** Sibirisches Tagebuch

Berlin; 39,80 Mark



Fernweh:
warmherziger
Blick auf Rußlands
eisigste Ecke

11 (10) **Monty Roberts** Der mit den

Pferden spricht Lübbe; 44 Mark

12 (13) **Caroline Alexander**

Die Endurance Berlin; 49,80 Mark

13 (12) **Peter Kelder**

Die Fünf „Tibeter“ Integral; 22 Mark

14 (15) **Harriet Rubin** Machiavelli für

Frauen W. Krüger; 34 Mark

15 (14) **Jürgen Grässlin**

Jürgen E. Schrempp

Droemer; 39,90 Mark

schrrieb: „Das Ausmaß der Einsamkeit, das dadurch entstand, daß viele Fragen nicht gestellt werden durften, daß so viele Themen tabu waren, daß weder in Geschichte noch in Literatur Parallelen gezogen werden durften, dieses Ausmaß an Einsamkeit war schwer zu ertragen. Die Alten starben und ließen unsere Art von Enkeln ziemlich allein zurück.“

Die Hilfskonstruktionen aber, mit denen Sebald seine Gedanken abstützt, um das Verhalten der Menschen in jener Zeit zu rekonstruieren, sind vielfach fragwürdig. Die psychosozialen Strukturen des deutschen Kleinbürgers, mit denen alles, was nach der Kaiserzeit passierte, immerzu erklärt wird, finden sich auch hier so zahlreich, daß die Erwiderung darauf an dieser Stelle nicht stattfinden kann. In einer Apokalypse, das ist wohl am schwersten zu verstehen, brechen atavistische, urzeitliche Verhaltensmuster auf.

Es ging ums Überleben, wie es bei jedem Kriegausbruch auf dem Balkan oder in Afghanistan, bei jedem Erdbeben in Südamerika, bei jedem Hochwasser in Bangladesch zu beobachten ist. Wer davongekommen war, war davongekommen, und er dachte keine Sekunde an die anderen, er dachte nur an sich. Das wollen die Menschen nachher natürlich nicht mehr hören, das streiten sie ab, nie im Leben haben sie sich so benommen, und deshalb gibt es auch keine Berichte darüber.

Es gibt ein Verhalten in einem ganz urtümlichen kreatürlichen Sinn, in dem alle gleichzeitig wissen, was zu tun ist, um aus der brennenden Höhle der Steinzeit oder aus dem brennenden Keller des Jahres 1943 herauszukommen. Die Handlungen sind in diesen Sekunden vollkommen koordiniert, die Menschen sind wie eine Tierherde auf der Flucht und bewegen sich wie ein Körper, sie werden zu Tieren, die sich blind durchschlagen. In uralten Reflexen.

Etwas später, in Sicherheit, entstehen wieder Differenzen, nimmt der Starke dem Schwachen den Mantel weg, bis sich zwei zusammmentun und ihm klarmachen, daß es so nicht geht, das ist dann wieder der Beginn der menschlichen Zivilisation.

In solchen Tagen, Wochen, Monaten zählt Erinnerung nicht. Wozu? Für wen? Der Glaube an nachfolgende Generationen ist in solchen Situationen stark lädiert, damit erzeugt man inmitten der Katastrophe nur Gelächter. Aber es bleiben noch die Kinder, deren Lebensuhr mit sechseinhalb Jahren stehengeblieben ist, wie Wolf Biermann es formuliert, die wir für alle Zeit also gleich alt sind.

Vielleicht braucht man ein lebenslanges Schweigen, um sich wieder zu erinnern. Vielleicht ist die Amnesie (wie bei Szczypiorski) die Voraussetzung, um sich dem fernen Land Apokalypse noch einmal zu nähern und seinen verdrängten und gerade deshalb so nachtschweren und übergenauen Bildern standzuhalten. ◆